

Mit dem Motorboot fahren hatte ich 1988 begonnen und hatte so meine Probleme beim Ankern. Ich hatte einen handelsüblichen Danforth Anker. Gute Ratschläge, wie man richtig ankert, bekam ich von meinen Clubkollegen im Yacht Club Steiermark genug. Ich bemühte mich redlich, doch das Ergebnis war eher dürftig. Manchmal fuhr der Anker ein, auf hartem Grund, wie fest gepreßten Sand oder Seegras schlierte er durch die ganze Bucht, ohne auch nur die geringsten Anstalten des Eingrabens zu machen. Also setzte ich mir meine Tauchbrille auf und ging der Sache auf den Grund, warum dieser Anker mehr schlecht als recht funktionierte. Der Grund des andauernden Mißerfolgs war, dass der Anker zur Seite kippte und dadurch zuwenig Druck zum Eingraben auf die Flunkenspitzen wirkte. Ich konstruierte und fertigte in mehreren Etappen einen Anker, mit massiven und weit auseinander stehenden Flunken, welche an den Außenrändern mit ebenso massiven und spitzen Dornen versehen wurden. Der Anker kippt nicht mehr zur Seite und das volle Gewicht des Ankers drückt die Dorne der Flunkenspitzen auch in harten Ankergrund. Die Fläche der Flunken nimmt progressiv zu, je tiefer sich der Anker eingräbt, was eine gute Haltekraft in weichen Böden wie Schllick und Sand gewährleistet.

Der Anker funktionierte wirklich gut, grub sich auf allen Ankergülden sofort ein und gab mir die nötige Sicherheit beim Ankern in den Buchten.

Mein „seemännisches Ego“ war geweckt. Also fragte beim österreichischen Patentamt an, ob und wie man diesen Anker patentieren lassen kann. Es dauerte auch nicht lange und ich bekam vom Patentamt Anmeldeformulare zugeschickt.

Einen Patentanwalt wollte ich mir nicht leisten, zumal ich von der Wirtschaftlichkeit meiner Idee nicht wirklich überzeugt war.

Also füllte ich all diese Formulare so gut ich konnte aus und schickte diese samt Konstruktionszeichnungen an das österr. Patentamt.

Ich erhielt vom Patentamt sehr schnell ein Schreiben, daß mein Antrag nun registriert sei. Einige Tage später erhielt ich auch ein Schreiben vom Österreichischen Innovatoren-, Patentinhaber- und Erfinderverband. Ich weiß heute nicht mehr genau den Inhalt dieses Schreibens, auf jeden Fall bot man mir Hilfe und Mitgliedschaft an. Diese Schreiben legte ich vorerst ad acta. Wer braucht schon Hilfe beim Patent Einreichen, dachte ich mir. Wie sich später herausstellte, war das ein schwerwiegender Fehler.

Nach 1 ½ Jahren urgierte ich beim Patentamt und erhielt schließlich einen „vernichtenden 1. Vorbescheid“, wegen gravierender Formalfehler. Ich war mit meinem Latein am Ende und erinnerte mich an das abgelegte Schreiben des Erfinderverbandes. Ich rief kleinlaut an und bat um Hilfe. Diese Hilfe wurde mir prompt und professionell gewährt, man half mir bei der Formulierung meines Patentanspruchs und beim Dschungel aller notwendigen Formalitäten. Schließlich erhielt ich für meinen entwickelten Schiffsanker ein österr. Patent zugesprochen. Ohne die Hilfe des Österreichischer Innovatoren-, Patentinhaber- und Erfinderverband hätte ich längst aufgegeben. Auch die einzelnen Vorträge und Seminare über die Vermarktung waren sehr hilfreich. Trotzdem war es noch ein sehr langer und mühevoller Weg bis der JAMBO Anker in „Seefahrerkreisen“ auch über die Grenzen hinweg als ausgezeichnete Schiffsanker bekannt wurde.

Ich möchte mich beim Österreichischen Innovatoren-, Patentinhaber- und Erfinderverband nochmals herzlich für die Hilfe bedanken, ohne die der JAMBO Anker auf unserm Schiff eine „Eintagsfliege“ geblieben wäre. Ich rate jedem, der glaubt eine gute Idee zu haben, sofort die professionelle Hilfe des Erfinderverbandes in Anspruch zu nehmen.

Ing. Michael Waltl,
A-8054 Graz, Teuffenbachweg 9
Tel+FAX: +43 (0)316 / 29 63 51, +43 (0)664 45 069 00
e-mail: jamboanker@aon.at
skype: jamboanker
www.jamboanker.com
UID-Nr.: ATU61425979